

ont of stands and the length of plants in sandy and loamy soil. An over-dosis of 100% nearly always increases the growth of wheat contrasted with the check.

Literaturverzeichnis

GASSNER, G.: Beizung und Entseuchung von Saat- und Pflanzgut. In SORAUER: Handbuch d. Pflanzenkrankheiten, VI. Band, 2. Aufl., Berlin u. Hamburg 1952
KIRCHHOFF, H.: Über den Einfluß der Keimungstempera-

tur und andere Keimbettfaktoren auf das Verhalten ge-
beizten Getreides. Ang. Bot. 1932, 14
RAPIN, J.: Action de la température et du sol sur le dé-
veloppement du *Tilletia tritici* (Carié du blé) Ann. agric.
de la Suisse 1927, 28. Ref. Rev. appl. Myc. 1927, 6
SCHUHMANN, G.: Weitere Beobachtungen über den Ein-
fluß von Umweltsbedingungen auf die Wirkung von Beiz-
mitteln bei der Stenbrandbekämpfung. Zschr. für Pflan-
zenbau und Pflanzenschutz 1955, 6
VOLK, A.: Trockenbeizung in Abhängigkeit von Boden-
reaktion und Bodenart. Landw. Jahrb. 1929, 70

Lagebericht des Warndienstes

September 1958

Witterung:

Entscheidend für die phytosanitäre Lage des Sep-
tember war eine 12tägige Schönwetterperiode, die in
den letzten Augusttagen begann und etwa bis 7. 9.
anhielt. Sie wurde fortgesetzt vom 12. bis 16. 9. und
zu Ende des Monats. In diesem Abschnitte war es
überwiegend sonnig, die Tagesmitteltemperaturen
lagen bis zu 6°C über dem langjährigen Mittel. In
den übrigen Zeitabschnitten des Monats gestalteten
Tiefdrucklagen den Wetterverlauf, die Tempera-
turen sanken ab, die Niederschlagstätigkeit ver-
stärkte sich.

Kartoffeln:

Das Auftreten der Krautfäule der Kar-
toffel (*Phytophthora infestans*) war in diesem
Jahre stark. Obwohl die zeitweilig warme und
trockene Witterung des Septembers die weitere Ent-
wicklung des Pilzes verzögerte, waren die Kartoffel-
schläge allgemein stark geschädigt. Auf die dadurch
entstandene Gefahr der Knollenfäule wurde
durch die Hauptbeobachtungsstellen hingewiesen und
vorbeugende Maßnahmen empfohlen.

Im Verlauf des Monats kam es vielfach zu einem
starken Befall durch die Jungkäfer des Kar-
toffelkäfers (*Leptinotarsa decemlineata*). Stel-
lenweise wurde Schwarmbildung beobachtet. In Er-
mangelung des z. T. bereits abgestorbenen Kartoffel-
laubes wurden von den Käfern freiliegende Knollen
befressen.

Mais:

Auch im September wurde Maisbeulen-
brand (*Ustilago zaeae*) trotz allgemeiner Verbrei-
tung nur in geringem Ausmaße festgestellt.

Raps:

Mit dem Einsetzen der wärmeren und trockeneren
Witterung Ende August/Anfang September begann
der Zuflug des Rapsersdflöhs (*Psylliodes chry-*

socephala) zu den Winterrapsflächen. Der Flug ver-
stärkte sich laufend bis in die zweite Dekade hin-
ein, verringerte sich dann durch verstärkte Nieder-
schlagstätigkeit gegen Ende der zweiten Dekade
und vor allem Anfang der letzten Dekade und
wurde schließlich in den letzten Septembertagen
infolge der starken Sonneneinstrahlung wiederum
lebhafter. Die Fangzahlen lagen stellenweise un-
gewöhnlich hoch. Das gilt in erster Linie für die
besonders gefährdeten Gebiete (siehe unsere „Dritte
Vorschau“, diese Zeitschrift 12 (1958) Heft 6, 119–120),
darüber hinaus aber auch für die angrenzenden
Kreise. So betrug z. B. die Fänge in 3 Fangschalen
(bei zweitägiger Auszählung) über 400 Käfer im
Kreis Nebra (29. 8.), 126 Käfer im Kreis Gadebusch
(6. 9.), 434 Käfer im Kreis Eilenburg (7. 9.), 226 Kä-
fer im Kreis Langensalza (13. 9.), 1 291 Käfer im
Kreis Riesa (14. 9.), 784 Käfer im Kreis Großenhain
(15. 9.). Durch die Hauptbeobachtungsstellen wurde
auf die notwendige Bekämpfung hingewiesen.

Gemüse:

Im Gemüse schädigten in Folge Wetterbesserung
im September vielfach Insekten stärker. Das Auf-
treten der Mehligigen Kohlblattlaus (*Brevi-
coryne brassicae*) verstärkte sich, die Fraßschäden
durch die Raupen des Kohlweißlings (*Pieris
brassicae*), der Kohleule (*Barathra brassicae*)
und zum Teil auch noch der Kohlschabe (*Plu-
tella maculipennis*) nahmen zu.

Obstgehölze:

Der Befall des Kernobstes durch Schorf (*Ven-
turia inaequalis* und *Venturia pirina*) und *Moni-
lia* (*Sclerotinia* sp.) nahm weiterhin zu.

Infolge der im September sich verstärkenden Be-
siedlung der Obstbäume durch Spinnmilben
(*Tetranychidae*) muß mit starker Ablage der Winter-
eier gerechnet werden. G. MASURAT

Kleine Mitteilungen

Weitere Beobachtungen zur Biologie der Ampfer- blattwespe *Ametastegia glabrata* Fall.

Über Schädigungen der Äpfel ab Ende August
durch die Ampferblattwespe (*Ametastegia glabrata*
Fall.) ist seit 1937 mehrfach berichtet worden
(LINDBLUM, LOEWEL, SACHTLEBEN, REICH,
LANGE, VAN MARLE, MARR, STELTER). In allen
geschilderten Fällen handelte es sich nicht um Fraß-
schäden, vielmehr bohrten sich die Larven der letzten
Generation dieses bei uns in zwei Generationen auf-
tretenden Insekts auf der Suche nach Überwinte-
rungsorten lediglich in die Äpfel ein, die dann bald

von der Einbohrstelle ausgehend, in Fäulnis über-
gingen. Auch KOTTE führt in der 3. Auflage des
Buches „Krankheiten und Schädlinge im Obstbau“
nur diese Art der Schädigung an.

Im April dieses Jahres gelangte nun durch eine
Einsendung von K. STRUMPF, Altenburg, Material
in unsere Hände, das weitere Einzelheiten über die
Ökologie und die mögliche Schädlichkeit dieses In-
sekts aufdeckte. Wie aus dem beigefügten Foto er-
sichtlich ist, fanden sich in den Zweigen von Kirsch-
bäumen, ausgehend von den vorjährigen Schnitt-
stellen, zentrale Bohrgänge von 0,9 bis 2,6 cm Länge,

die nach außen verschlossen waren. In ihnen befand sich jeweils eine grünliche, larvenähnliche Eonymphe einer Blattwespenart. Es gelang, die einzige uns unversehrt zugegangene Nymphe zur Weiterentwicklung zu bringen, die Bestimmung der Imago ergab einwandfrei, daß es sich um *Ametastegia glabrata* Fall. handelte. Weitere Ermittlungen ergaben folgende Einzelheiten: Die Zweige stammten aus der LPG Kosma (Kreis Altenburg). Die dortige Obstanlage war 1957 4,5 ha groß und umfaßte 250 Süßkirschenbäume (Hochstamm), 200 Apfelbäume (Viertelstamm) und 50 Pflaumenbäume (Viertelstamm). An Unterkulturen waren Spätmöhren und Gurken vorhanden. Die Baumstreifen waren stark verunkrautet, nach Angaben des Einsenders bestand die Unkrautflora zu 30 bis 40% aus Flohknöterich (*Polygonum persicaria*), Windenknöterich (*Polygonum convolvulus*), Krausem Ampfer (*Rumex crispus*) und Stumpfblattampfer (*Rumex obtusifolius*). Der beschriebene Befall durch die Ampferblattwespe trat nur an 100 Süßkirschenbäumen der Sorten Kassins Frühe, Maibigarreau, Fromms Schwarze Herzkirsche und Große Schwarze Knorpel auf, die erst im Frühjahr 1957 gepflanzt worden sind. Mitte August bis Mitte September 1957 ist in den befallsfreien Apfel- und Pflaumenquartieren sowie in der Süßkirschen-Neuanlage von 1957 das Unkraut entfernt worden, nur im restlichen Teil der Anlage mit einem 1953 gepflanzten Süßkirschenbestand (150 Bäume) blieb das Unkraut stehen.

Wie in den früher bekannt gewordenen Fällen handelt es sich hier offensichtlich wieder um das Abwandern der letzten Larvenstadien von den Fraßpflanzen zu geeigneten Überwinterungsorten. Die Eigenart einiger freilebender Blattwespenlarven, sich zur Überwinterung in Pflanzenstengel o. ä. einzubohren, ist bekannt. Sie ist außer bei *Ametastegia* unter anderem auch bei den Gattungen *Allantus*, *Macrophya* und *Protomphytus* anzutreffen. Meist handelt es sich dabei um weichere Pflanzenstengel der Krautregion, markhaltige Stengel oder morsches Holz. STELTER beobachtete, daß den Larven von *Ametastegia glabrata* das Einbohren in die Baum-pfähle von der Schnittfläche aus gelang, nicht aber von der Seite. MÜHLMANN und GEOFFRION fanden in den Triebenden von Ppropfeben und in angeschnittenen Bogreben Larven, die als *Ametastegia equiseti* bestimmt wurden. Das Einbohren von *Protomphytus carpini* in beschnittene vorjährige Apfeltriebe bis unter die letzten Augen wurde nach FRANCKE-GROSMANN durch THEOBALD ermittelt.

Wenn es auch im hier geschilderten Fall zu keinen Schäden kam, da die ausgehöhlten Zweigenden durch den Schnitt 1958 fast allgemein entfernt wurden, so ist eine Schädigung jedoch nicht ausgeschlossen. Es kann durch das Einbohren zu einem direkten Abtöten der befallenen Triebe kommen oder zu einem Absterben der auf gleicher Höhe des Fraßganges befindlichen Seitenknospen oder -triebe. Derartige Schäden sind an *Ribes*, *Rubus* und *Vitis* bereits bekannt, von den Winzern wird diesem Schaden vorgebeugt durch Höherlegung des Schnittes über der obersten Knospe. Darüber hinaus sind die nach dem Schlüpfen der Imagines offenen Bohrgänge günstige Eingangspforten für atmosphärische Einflüsse (besonders Niederschlag) und Krankheits-erreger bakterieller oder pilzlicher Art, so daß es

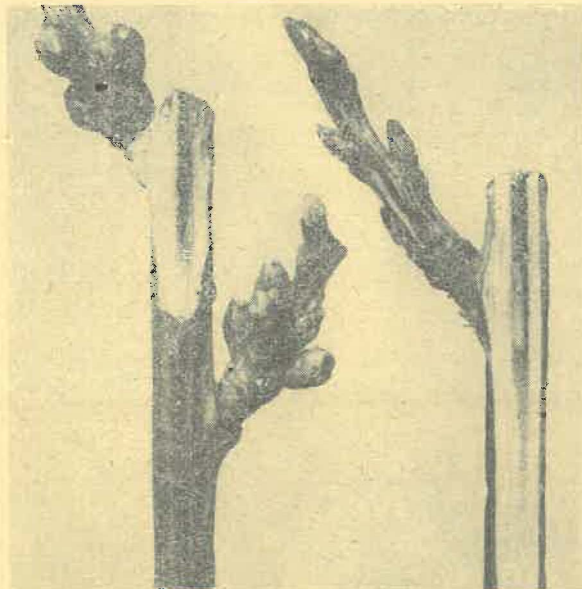


Abb Einbohrstellen der Ampferblattwespe an Kirschzweigen

sekundär zu einem weitergehenden Absterben der Zweige kommen könnte.

Es scheint angebracht, stärker auf das Auftreten der Ampferblattwespe oder ähnlicher Erscheinungen zu achten, um Mitteilung der Beobachtungen an die Biologische Zentralanstalt Berlin wird gebeten.

Literaturverzeichnis

- FRANCKE-GROSMANN, H.: Symphyta, in SORAUER: Handbuch der Pflanzenkrankheiten, 1953, Berlin, V/2. 194-198
- GEOFFRION, R.: Un locataire inhabituel des coursions de vigne. *Phytoma* 10, (1958) 39
- KOTTE, W.: Krankheiten und Schädlinge im Obstbau, 1958. Berlin
- LORENZ, H. und M. KRAUS: Die Larvensystematik der Blattwespen 1957. Berlin
- MARR, G.: Die Ampferblattwespe (*Ametastegia glabrata* Fall.) als Gelegenheitsschädling in Apfelplantagen Rhein. Monatschr. für Obst-, Gemüse- und Gartenbau 44, (1956) 161
- MÜHLMANN, H.: Eine Blattwespe als „Rebschädling“ Wein-Wiss. 1957, 19.-20. Aug. Oppenheim/Rh., Landes-Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Gartenbau (nur im Referat zugänglich).
- STELTER, H.: Zur Biologie der Ampferblattwespe *Ametastegia glabrata* Fall, Nachrichtenbl. deutsch. Pflanzenschutzd. 9, (1955) 18 (hier weitere Literaturangaben)

G. MASURAT

Die geographische Verbreitung der Bisamratte (*Ondatra zibethica* L.) in der Rumänischen Volksrepublik

Wie allgemein bekannt ist, wurde die Bisamratte zum ersten Male in Europa in Dobrisch bei Prag (Tschechoslowakei) angesiedelt, von wo sie auf natürlichem Wege in alle benachbarten Länder eindrang. Von hier aus gelangte sie auch in die Randgebiete der Rumänischen Volksrepublik.

Die geographische Verbreitung der Bisamratte in der R. V. R. nimmt an Umfang immer mehr zu, die Befallsgrenzen verändern sich andauernd, doch ist diese Verbreitung im Ausland wenig bekannt.

In der Tat liegen über dieses Problem jedoch viele Beobachtungen vor und die nachstehenden Zeilen verfolgen den Zweck, diese Beobachtungen zusammenzufassen und ein genaues Bild von unseren Kenntnissen im gegenwärtigen Stadium wiederzugeben.

Liste der in der Karte der geographischen Verbreitung der Bisamratte in der R. V. R. (Rumänische Volksrepublik) angeführten Ortschaften.

1. Porumbesti; 2. Satu Mare; 3. Berveni; 4. Capleni; 5. Carei; 6. Ghilvacii; 7. Terebesti; 8. Valea lui Mihai; 9. Salard; 10. Oradea; 11. Baile 1. Mai; 12. Baile Victoria; 13. Alesd; 14. Vad; 15. Salonta; 16. Ateas; 17. Cefa; 18. Inand; 19. Beius; 20. Vascau; 21. Sepreus; 22. Chisineu-Cris; 23. Bocsig; 24. Sebis; 25. Gurahont; 26. Bulzesti; 27. Moroda; 28. Arad;

29. Alba Iulia; 30. Periam; 31. Lovrin; 32. Comlosu Mic; 33. Carpinis; 34. Satchinez; 35. Sinandrei; 36. Besenova Noua; 37. Timisoara; 38. Beregsau; 39. Cenei; 40. Utvin; 41. Simmihaiul Romin; 42. Cebza; 43. Ciacova; 44. Voiteg; 45. Deta; 46. Gataia; 47. Recas; 48. Orlea; 49. Sivita; 50. Tulucesti; 51. Ghimia; 52. Chilia Veche; 53. Milla 23; 54. Tulcea.

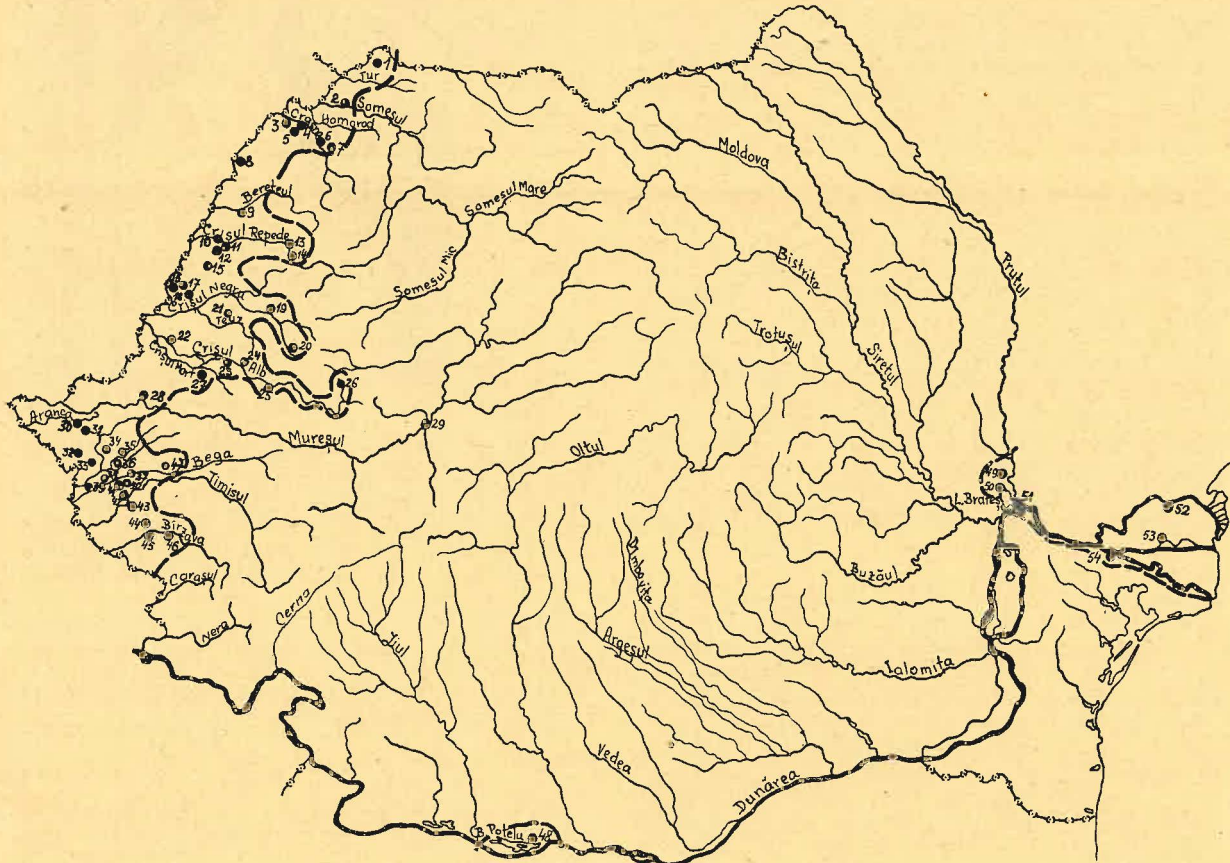


Abb.: Die geographische Verbreitung der Bisamratte in Rumänien(R. V. R.) (1957)

Die ersten Exemplare wurden in der R. V. R., in Periam – Region Timisoara, im Aranca-Kanal, in der Nähe des Mures-Flusses (GROSSU und NADRA, 1946) eingefangen. Im Gebiet Cefa-Ateas-Inand (Region Oradea) erschienen die ersten Exemplare im Jahre 1942 (DOBROVICI-BACALBASA, 1946). Im Jahre 1944 wurden weitere Exemplare in Lovrin und Comlosu Mic geschossen, und späterhin wurden Bisamratten in Besenova Noua, Sinandrei, Simmihaiul Romin, Utvin, Beregsau, Satchinez beobachtet oder geschossen und im Jahre 1945 auch in Timisoara (GROSSU und NADRA 1946, NADRA 1947). In dem Gebiete der Region Baia Mare wurde die Bisamratte im Jahre 1945 auf dem Flusse Crasna beobachtet und in Capleni gefangen; infolge der hier vorherrschenden günstigen Bedingungen verbreitete sich 1950 die Bisamratte in diesem Teile des Landes an allen Flußgebieten und Hauptkanälen, und zwar an den Flüssen Crasna, Somes, Tur, Homorod usw. (CIRNU, 1956). 1955 wurde die Anwesenheit der Bisamratte in der Nähe der Ortschaften Porumbesti, Terebesti, Ghilvacii, Berveni sowie am Rande der Stadt Satu-Mare, an den Teichen der von den Ziegelbrennereien ausgehobenen Gruben gemeldet. Die Bisamratte ist zahlreich in

der Gegend von Carei, und ihr Vorhandensein wurde auch in dem Gebiet von Valea lui Mihai (PASCOV-SCHI, 1954), ferner im Beretoul-Tal bis nach Salard festgestellt. (Mitteilung der regionalen Forstdirektion, Jagddienststelle, Region-Oradea). Sehr zahlreich in dem Flußgebiet der Cris-Flüsse, drang sie in das Hügelland am Crisul Repede (Schneller Cris-Fluß) bis nach Alesd und Vad in der Nähe von Oradea, bis in die Heilbäder „1. Mai“ und „Victoria“ vor, und von Cefa weiter in das Gebiet von Salonta (Mitteilung der Jagddienststelle der Regionalen Forstdirektion Oradea). Im Flußgebiet des Crisul Negru (Schwarzer Cris) verbreitete sie sich weiter, jenseits von Beius, bis nach Vascau, von wo sie in die dortige Forellenzucht eindrang; ferner siedelte sie sich in diesem Flachland auch in allen versumpften Nebenflüssen an, wie z. B. in Teuzul, in der Gegend von Sepreus (Mitteilung der Jagddienststelle der regionalen Forstdirektion Oradea; BODEA 1955). Im Flußgebiet des Crisul Alb (Weißer Cris) scheint sie später aufzutreten zu sein, wo die ersten Exemplare 1947 beobachtet wurden, und zwar im Gebiet von Chisineu-Cris, von wo sie in der Richtung Bocsig, Sebis, Gurahont, und weiter bis jenseits von Baia de Cris vordrang und sich an dessen Nebenflüsse dem

Bulzesti-Bach verbreitete. Von hier aus bürgerte sie sich in den dortigen Forellenzüchtereien ein und gelangte auch in das Tal des Crisul Mort (des Toten Cris) bis nach Moroda (BODEA 1955, NICHITA 1955; Mitteilung der Jagddienststelle der regionalen Forstdirektion Deva). In dem unteren Beckengebiet des Mures-Flusses wurde sie nur in dessen toten Flußarmen (PASCOVSCHI, 1954) bis nach Arad beobachtet; 1956 wurde trotzdem ein Exemplar gerade in Alba Iulia gefangen (Mitteilung der Jagddienststelle der regionalen Forstdirektion Deva). Im Banat bevölkerte die Bismarrratte seit 1945 die Sumpfgebiete der Bega und ihrer Nebenflüsse, insbesondere Beresgäu, und ist sowohl in der Nähe der anfangs angeführten Ortschaften als auch in den Gebieten Carpinis-Cenei vorhanden und zieht die Bega flußaufwärts von Timisoara bis Recas; im Flußgebiet der Timis wurde sie im Bereiche der Ortschaften Cebza, Ciacova, Voiteg gemeldet, während sie am Flußlauf der Birzava von Deta bis gegen Gataia beobachtet wurde (PASCOVSCHI, 1954; Mitteilung der Jagddienststelle der forstwirtschaftlichen Regional-Direktion Timisoara und des Regional-Komiteés der AGVPS*) – Timisoara).

In Oltenien wurde im September des Jahres 1955 ein Exemplar auf der Sanddüne Ion Musat, in der Nähe der neben dem Teich Potelu gelegenen Ortschaft Orlea geschossen, das sich ausgestopft im Regional-Museum Craiova befindet (FIRU ION, 1956).

Seit kurzem ist die Bismarrratte auch im Osten des Landes, am Flußlauf des Prut und im Donau-Delta aufgetreten. Das erste Exemplar wurde im Delta des Chilia-Armes, südlich von Chilia Veche eingefangen (MARCHES, 1956); nachher wurden im November und Dezember 1954 in Fallen von Fischern, die sich mit Nerz- und Fischotterfang beschäftigen, noch zwei Exemplare gefangen (RUDESCU, 1955). Ein weiteres Exemplar wurde im Mai 1955 ebenfalls im Delta – Meile 23, an der Fischübernahmestelle Matita gefangen und befindet sich in ausgestopftem Zustand im Raion-Museum Tulcea (MARCHES, 1956). 1955 wurde das Vorhandensein dieser Tiere auch am Ufer des Brates Sees, im Bereiche der Ortschaft Sivita festgestellt (NICHITA, 1955; CIRNU, 1956), sowie in unmittelbarer Nähe des Brates-Prut Staudammes, in einer Entfernung von ca. 500 m vom Prut-Ufer, wo eine Kolonie von Bismarratten wahrgenommen und ein Exemplar erlegt wurde (CIRNU, 1956). 1956 wurde die Bismarrratte im Sumpfgebiet Ghimia, in der Nähe des gleichnamigen Fischereizentrums Ghimia, an der über den Prut führenden Eisenbahnlinie

gelegene, gejagt (MARCHES, 1956). Kürzlich wurde ein Exemplar bei Tulcea eingefangen (RUDESCU, mdl.) und wiederholt wurde das Vorhandensein dieser Tiere am Ufer des Brates-Sees, in der Richtung Tulucesti gemeldet, wo sie die Garnreusen der Fischer zerstören (Mitteilung der Jagddienststelle der Forstwirtschaftlichen Regional-Direktion, Galati).

Die Bismarrratte ist in zahlreichen Kolonien anzutreffen: an den Ufern der Flüsse, an toten Flußarmen, an Teichen, Sümpfen und Kanälen, an Weihern und Deichen.

Zweifelloos hängt das Vorkommen der Bismarrratte im Donau-Delta und im Pruth nicht mit dem mitteleuropäischen Verbreitungsgebiet zusammen, sondern diese Tiere entstammen den Beständen in der Moldauischen SSR (Sowjetunion). Hier wurden die Bismarratten 1947 in den Seen des Raut-Flusses angesiedelt, von wo sie sich dann allmählich verbreitet haben. Etwas später wurden die Bismarratten auch in Ismail sowie in Chilia Noua (nördl. Donau-Ufer) ausgesetzt, von wo sie dann auf die rumänische Seite überwechselten (VIAZOVSKAIA und BELIAEVA, 1953).

Die Bismarrratte lebt auch in Rumänien in Erdhöhlen und in ihren Kegelburgen. Als Nahrungsgrundlage dient die Wasser- und Ufer-Vegetation, in manchen Fällen geht sie auch an animalische Nahrung.

Die Verwertung des Bismarratzen hat auch in Rumänien über die Direktion für Übernahme, Sammlung und Aufkauf (DCA), besonders im Banat ihren Anfang genommen.

Literaturverzeichnis

- BODEA, M.: Die Bismarrratte. Ztschr. der Sportjäger und -angler 1955, 1, 11
 CIRNU, I.: Die Verbreitung der Bismarrratte. Ztschr. der Sportjäger und -angler 1956, 3, 16 und 18
 DOBROVICI-BACALBASA, N.: Eine für Rumänien neue Gattung von Nagetieren. Die Natur 1946, XXXV
 FIRU ION: Im Hinblick auf die Bismarrratte. Ztschr. der Sportjäger und -angler 1956, 9, 2
 GROSSU, Al. und E. NADRA: Fiber zibethicus in Rumänien. Geograph. Ztschr. 1946, IV, 363–367
 MARCHES, Gh.: Über einige Nagetiere aus unserem Lande. Naturschutz 1956, 2, 65–91
 NADRA, E.: Die Bismarrratte (Fiber zibethicus L.) in Rumänien. Ztschr. „Die Karpathen“ 1947
 NICHITA, D.: Das Auftreten der Bismarrratte im Distrikt Galati. Ztschr. der Sportjäger und -angler 1955, 7
 PASCOVSCHI, S.: Das Befallsgebiet der Bismarrratte in unserem Lande und die Aussichten für deren Vermehrung in der Zukunft. Ztschr. der Wälder 1954, 9, 426–428
 RUDESCU, L.: Die Bismarrratte im Donau-Delta. Ztschr. der Sportjäger und -angler 1955, 5, 17
 VIAZOVSKAIA, N. und B. BELIAEVA: Die Bismarrratte in der Moldauischen SSR. Voprug Zveta 1953, 3

Prof. Dr. R. CALINESCU und
 Alexandra BUNESCU

*) Allgemeiner Verband der Sportjäger u. -Angler.

Tagungen

Tagung der Arbeitsgemeinschaft Feldmausforschung und Feldmausbekämpfung am 2. 5. 1958 in der DAL zu Berlin

Das Hauptthema der Verhandlungen war die Bestimmung der Bestandesdichte bei der Feldmaus. Einleitend referierte Dr. J. NOLL (Kleinmachnow) über eine Arbeit von G. H. W. STEIN (Berlin), in der STEIN das Material von sechs Jahren (1951–1956) vorlegt. („Materialien zur Kenntnis der Feldmaus“ in Z. Säugetierkunde 1957, 22, 117–135.) Der Arbeit liegen 10 000 Tiere zugrunde. Die Untersuchungsergebnisse betreffen 1. Körpergröße der Feldmaus,

2. die Fortpflanzung der Feldmaus und 3. die Dynamik der Bestandesdichte. Zu 1.: Bezüglich der Körpergröße – Körpergewicht und Schädelgröße – wurden deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt. Ebenso konnten bei einer Aufteilung des Materials nach ökologischen Gesichtspunkten (Biotop) und nach der jahreszeitlichen Verteilung (Frühjahr, Herbst) Unterschiede nachgewiesen werden. Außerdem zeigte sich, daß mit zunehmender Bestandesdichte auch die Körpergröße zunimmt. Zu 2.: Wintervermehrung findet nur auf Ackerflächen statt, „ist aber auch hier mehr eine